

An der Grenze

Herausforderungen für den Journalismus

Die Flüchtlingsberichterstattung dominiert seit dem Herbst 2015 die Medienagenda. Auch in der Zukunft wird das Thema die Journalist_innen noch lange begleiten. *Communicatio Socialis* hat Print-, Radio- und TV-Journalist_innen gebeten, über ihre Eindrücke und Erfahrungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu berichten.

Debatte in der Mikrowelle. *Von Christian Nitsche*

Christian Nitsche ist zweiter Chefredakteur bei ARD-aktuell und Leiter des Teams Tagesthemen. Die Nachrichtensendungen von ARD-aktuell, allen voran die 20 Uhr-Ausgabe der „Tagesschau“ und die „Tagesthemen“, erreichen täglich ein Millionenpublikum. Seit Monaten müssen sich Christian Nitsche und seine Redaktion immer wieder mit der Frage auseinandersetzen, wie sie über das Thema „Flucht“ und all seine Facetten angemessen berichten können. Für *Communicatio Socialis* hat er aufgeschrieben, was dem Team von ARD-aktuell dabei besonders wichtig ist.



Deutschland hat im Zuge des Anstiegs der Zahl der Flüchtlinge eine Aufheizung der politischen Debatte erfahren. Anfang Februar ergab der „DeutschlandTrend“ der „Tagesthemen“, dass 81 Prozent der Deutschen der Meinung sind, die Bundesregierung habe die Flüchtlingskrise nicht im Griff. Der Beliebtheitswert der Kanzlerin rutschte auf den niedrigsten Stand der letzten viereinhalb Jahre. Breite Schichten sind verunsichert und haben zugleich ein hohes Bedürfnis nach Informationen zum Thema Flüchtlinge. Die Medien sind daher gefordert, allumfassend zu berichten. Diese Herausforderung hat ARD-aktuell von Anfang an angenommen. 2015 haben „Tagesschau“, „Tagesthemen“ und „Nachtmagazin“ rund 700 Berichte gesendet. Viele unserer Sendungen waren fast monothematisch. Ein ungewöhnlicher Umstand bei Nachrichtenformaten, die täglich die ganze Welt im Blick haben. Da aber klar war, vor welchen Herausforderungen Europa steht und welchen Stellenwert die Debatte gerade in Deutschland hat, hat die Redaktion immer wieder aufs Neue entschieden, Schwerpunktsendungen zu planen. Die Quotenentwicklung belegt das

Christian Nitsche ist zweiter Chefredakteur bei ARD-aktuell und Leiter des Teams Tagesthemen.

Interesse: Die Hauptausgabe der „Tagesschau“ hat 2015 erneut zugelegt, der Marktanteil stieg um fast einen Prozentpunkt auf 32,7 Prozent. Die „Tagesthemen“ hatten das drittbeste Ergebnis der letzten zehn Jahre.

Von Anfang an war uns wichtig, die Thematik in ihrer ganzen Breite abzubilden. Im „Tagesschau-Blog“ haben die Chefredakteure den Kurs im Spätsommer beschrieben: Wir widmen uns allen Aspekten, blenden nichts aus, übertünchen nichts. Das heißt, wir analysieren nicht nur die Fluchtursachen in den Herkunftsländern, beschreiben die Situation auf den Flüchtlingsrouten und die Konzepte und Reaktionen in den Zielländern. Wir zeigen auch die Extreme: Wie sich fiebrige Flüchtlinge zitternd durch Eisbäche schleppen, wie tote Kinder am Strand angeschwemmt werden, aber auch wie Kommunen vor der Zahl der Flüchtlinge kapitulieren, wie ehrenamtliche Helfer zusammenbrechen, wie Behörden scheitern. Nichts wird ausgespart: nicht die Anschläge auf Flüchtlingsheime, nicht die Gewalt unter Flüchtlingen, nicht die Gefahr des unkontrollierten Einsickerns von Terroristen. Und natürlich widmet sich ein Großteil unserer Berichte den politischen Konzepten: Wie kann die Integration von Hunderttausenden gelingen? Welche Positiv- und Negativbeispiele gibt es? Wie stellen sich die einzelnen Länder in Europa auf, wie Bund, Länder und Kommunen? Welche Verschiebungen gibt es in Umfragen und Wahlergebnissen? Es gilt, auf Missstände hinzuweisen und Politiker mit diesen zu konfrontieren. Eines sollte Qualitätsmedien keinesfalls passieren: dass Bürger das Gefühl haben, ihre Probleme und Sorgen würden medial nicht wahrgenommen. Wie bei allen Themen gilt allerdings auch hier: Glaubwürdigkeit gewinnt ein Nachrichtenanbieter, wenn er in Distanz berichtet und die Rolle des neutralen Berichterstatters wahrt. Diese Positionierung ist umso wichtiger, je stärker sich das politische Klima aufheizt.

Gerüchte und Halbwahrheiten, die über das Internet verbreitet werden, steigern Debatten in Mikrowellen-Geschwindigkeit oftmals in emotionale Temperaturbereiche, die Sorge bereiten. Medien müssen deshalb auch verstärkt falsifizieren. Beim Thema Flüchtlinge ist es wichtig, dass sie eine gerade in Kommentarbereichen häufig entgleiste Debatte auf ihren Sachinhalt und Wesenskern zurückführen. Schaffen Medien dies, so können sie als Qualitätsanbieter und Anwalt der Leser, Hörer oder Zuschauer gestärkt hervorgehen. Denn immer mehr Menschen scheinen sich verunsichert zu fragen: „Wem kann ich vertrauen?“ Dies ist eine Chance der Qualitätsmedien.